



Unser Einsatz für den Landkreis Vechta

Jahresbericht 2023/2024



Inhalt

Vorwort	3
IM ÜBERBLICK	
Die personelle Situation	5
Das Jahr 2023 im Überblick	6
WOHNUNGSLOSENHILFE	
„Die Vernetzung der Hilfsangebote ist wichtig“	8
SUCHTBERATUNG	
„Nachfrage nach Präventionsangeboten wächst“	11
BETREUUNG	
„Betreute fördern aber nicht überfordern“	16
2024	
Einweihung des neuen SKM-Beratungshauses in Vechta	19

Impressum

Herausgeber:

SKM – Katholischer Verein für soziale Dienste Vechta e.V.

Geschäftsstelle: Dominikanerweg 8, 49377 Vechta
Tel. 04441 7322, Fax 04441 976024
info@skm-vechta.de, www.skm-vechta.de

Redaktion: Ingrid Arenz-Greiving, trialog Münster; Lothar Simmank, redbüro Kassel

Verantwortlich i.S.d.P.: Clemens Rottinghaus, Vorsitzender des SKM Vechta e.V.

Layout: redbüro Kassel, www.redbuero.de

Fotos: privat, Pexels, Pixabay

SKM Vechta
im Internet



„Die Zukunft hängt davon ab, was wir heute tun.“

Mahatma Gandhi

**Liebe Leserinnen und liebe Leser,
liebe Freunde des SKM Vechta,**

wir freuen uns sehr, Ihnen heute den Jahresbericht 2023/24 des SKM Vechta präsentieren zu können. Herzlichen Dank, dass Sie sich Zeit für uns nehmen. Für uns ist es ein wichtiges Anliegen, gemeinsam mit Ihnen auf das vergangene Jahr zurückzublicken und Erfolge, Herausforderungen und Entwicklungen zu reflektieren.

Überall ist Krise. Die Demokratie ist in der Krise. Wir erleben eine Aushöhlung der Zustimmung zu einer freien, vielfältigen und solidarischen Gesellschaft, wie wir sie noch vor Jahren nicht für möglich gehalten hätten.

Auch der Sozialstaat ist in der Krise. Fast wöchentlich gibt es Berichte über die Schließung von Pflegeheimen oder Insolvenzen sozialer Träger. Der Fachkräftemangel ist längst existenzbedrohend geworden und immer deutlicher wird: Wir befinden uns mitten in einem Kampf um finanzielle Ressourcen. Soziale Leistungen konkurrieren mit den Forderungen anderer Wirtschaftsbereiche, auch mit dem Klimaschutz.

Auch als SKM Vechta spüren wir, dass der Gegenwind stärker wird. Trotzdem bleiben wir zuversichtlich. Die Nachfrage nach unseren Leistungen ist hoch und wird weiter steigen.

Ehrlich und hoffnungsvoll – so wollen wir den SKM durch schwierige Zeiten führen. Zur Ehrlichkeit gehört, klar zu sagen: Für gute soziale Arbeit braucht es gutes Personal und eine ausreichende finanzielle Ausstattung. Wo das nicht mehr gegeben ist und wir daher keine gute Arbeit abliefern können, werden wir uns zurückziehen müssen.

Der Jahresbericht 2023 befasst sich im Schwerpunkt mit den vielfältigen – personellen – Veränderungen durch den Generationenwechsel in der Belegschaft und mit den Entwicklungen in den Arbeitsfeldern. Wir haben wieder zwei langjährig für den SKM tätige Mitarbeiter/innen in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet und für deren Nachfolge gute, neue Fachkräfte einstellen können.

Wir konnten inzwischen das neue SKM-Beratungshaus beziehen, wo alle drei Fachbereiche ‚unter einem Dach‘ die jeweilige Beratung und Hilfe anbieten. Die Rückmeldungen vieler Menschen, die unsere Angebote in Anspruch nehmen, zeigen, dass auch sie sich in den neuen Räumen wertgeschätzt und angenommen fühlen.

Auch im Jahr 2023 haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – trotz aller Widrigkeiten – mit viel Engagement ihre Aufgaben wieder sehr professionell erfüllt. Dafür sei ein herzlicher Dank ausgesprochen. Ohne ihr Engagement, ihre Kreativität und ihre harte Arbeit wären wir nicht in der Lage gewesen, all die Herausforderungen anzugehen!

Allen, die den SKM fördern und in Freundschaft unterstützen, gilt ebenso mein ausdrücklicher Dank. Danken möchten wir auch den Menschen, Partnern und Gremien, die unsere Arbeit mit Zuschüssen, Kostenbeteiligungen, Zuwendungen und Spenden unterstützen, insbesondere

- dem Landkreis Vechta,
- dem Landes-Caritasverband Oldenburg,
- dem Land Niedersachsen,
- bei allen privaten Spenderinnen und Spendern,
- bei Vereinen und Banken.

Wir freuen uns auf die gemeinsame Arbeit in der Zukunft. Ihnen allen ist es zu verdanken, dass Menschen ein würdiges, gesundes und suchtfreies Leben führen können. Dabei bilden die christlichen Grundwerte das Fundament unserer Arbeit.

Gemäß dem Motto „Die Zukunft hängt davon ab, was wir heute tun“ wünsche ich Ihnen viel Kraft, Gesundheit, Kreativität im Umgang mit anstehenden Herausforderungen und Gottes Segen für die Zukunft.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr Clemens Rottinghaus
Vorsitzender

Der SKM-Vorstand



**Clemens
Rottinghaus**



Ralf Schopmans



Arno Müller



Katholischer Verein für soziale Dienste Vechta e. V.



Startseite

Unsere Angebote

Aktuelles

Downloads

Wir über uns

Kontakt

Impressum

Datenschutz



Bei uns finden Sie Hilfe!

Dem SKM Vechta können Sie vertrauen, wenn Sie auf der Suche nach Hilfe sind: Hier finden Sie kompetente Ansprechpartner, die wissen, was in Problemsituationen zu tun ist. Wir bieten Menschen aus dem Landkreis Vechta Beratung und Begleitung in drei Bereichen:

- **Suchtberatung**
- **Betreuung**
- **Ambulante Wohnungslosenhilfe**

Kommen Sie in unsere Sprechstunden. Wir helfen Ihnen weiter.



Aktuelle Informationen finden Sie auch auf unserer Internetseite www.skm-vechta.de

Suchtberatung:
Vertrauen Sie sich uns an.



Sprechen Sie mit uns, wenn Sie merken, dass Alkohol, illegale Drogen, Medikamente, Spielautomaten oder Medien/Internet zum Mittelpunkt Ihres Lebens geworden sind.

Sprechen Sie mit uns, wenn Sie für sich selbst, Ihren Partner/Ihre Partnerin, für Angehörige oder Arbeitskollegen und Freunde mehr über Sucht, ambulante und stationäre Therapien erfahren wollen.

Wir kennen uns aus mit der Behandlung von Suchtproblemen:

- Wir informieren und beraten Sie.
- Wir vermitteln in Entgiftungsbehandlungen und Selbsthilfegruppen, in ambulante und stationäre Therapien.
- Wir begleiten Sie in der Substitution und können Ihnen Präventions-Veranstaltungen anbieten.

Gesetzliche Betreuung:
Hilfe in Ehrenamt und Vorsorge.



Sie stehen bei uns im Mittelpunkt, wenn Sie eine gesetzliche Betreuung zum Beispiel in der Gesundheitsfürsorge, der Aufenthaltsbestimmung, der Vermögenssorge oder bei Rechts-, Antrags- und Behörden-Angelegenheiten benötigen.

Wir unterstützen und begleiten Sie durch persönliche Beratung und Fortbildung, wenn Sie ehrenamtlich einen Angehörigen oder eine fremde Person betreuen wollen. Zum Erfahrungsaustausch organisieren wir regelmäßig Treffen mit anderen Betreuern.

Sie können sicher sein: Bei Problemen und im Krisenfall können Sie mit unserer Hilfe rechnen.

Wollen Sie für morgen schon heute vorsorgen? Wir helfen Ihnen, wenn Sie Fragen haben zur Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung oder Betreuungsverfügung.

Wohnungslosenhilfe:
Wohnen ist Menschenrecht.



Sprechen Sie mit uns, wenn Sie allein und wohnungslos sind oder keinen gesicherten Lebensunterhalt haben. Wir möchten gemeinsam mit Ihnen Wege finden, um Ihre Probleme langfristig zu überwinden.

Wir sind für Sie mit folgenden Angeboten da:

- Persönliche Beratung und Betreuung
- Hilfen zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten
- Hilfen im Umgang mit Behörden
- Beratung und Hilfe bei Existenzsicherung
- Hilfe bei der Beschaffung und Instandhaltung einer Wohnung und Übergangswohnung
- Hilfe bei der Geldverwaltung
- Vermittlung an andere Fachdienste

Die personelle Situation am 01.07.2024

• Geschäftsführung:

vakant

• Rechtliche Betreuung:



Julian Gehrmann
(30 Std./Woche)



Margret Wekowzow
(25 Std./Woche)



Andrea Vahle
(39 Std./Woche)

• Verwaltung:



Birgit Rohlfs-Hannöver
(26 Std./Woche)



Anja Bokern
(26 Std./Woche)

• Wohnungslosenhilfe:



Madlen Albrecht
(26 Std./Woche)



Julia Reinholz
(20 Std./Woche)

• Suchtberatung:



Bettina Albrecht
(20 Std./Woche, Leitung Suchtberatung
und stellvertretende Geschäftsführerin)



Jannik Lüttkenhaus
(39 Std./Woche)



Katrin Siemer-Thole
(19,5 Std./Woche)



Christian Caselitz
(39 Std./Woche)



Madlen Albrecht
(13 Std./Woche)

SKM Januar

2023

KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
52							1
						7	8
		10	11	12	13	14	15
3	16	17					22
4	23	24	25	26	27	28	29
5	30	31					



Joint Jumper
Präventionsprojekt
in Hodorf

Gesundheitstage
Hauptschule Damme

Februar

2023

KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
			1	2			5
	6	7					11
					15		
8	19	20	21	22			



Umzug der Bereiche rechtliche
Betreuung + Wohnungslosenhilfe
von der Münsterstraße an den
Neuen Markt

Verabschiedung
von Geschäftsführer
Thomas Pille

Erste gemeinsame
Organisationsberatung
aller drei SKM-Bereiche

Multiplikatoren-
schulung Fachärzte der Jugend-
klinik Neuenkirchen

Mai

2023

KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
18	1	2	3	4	5	6	7
19	8	9					
			17	18	19	20	21
		23	24	25	26	27	28



Neu im Team der
Wohnungslosenhilfe:
Madlen Albrecht

Multiplikatoren-
schulung für
Mitarbeitende im
Jugendförderwerk

Infoveranstaltung zum
Thema Patientenverfügung
und Vorsorgevollmacht

Austausch mit den
Leitern der Selbst-
hilfegruppen

Juni

2023

KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
22					2	3	4
23	5	6	7		9	10	11
			14	15			
25	19	20	21	22	23	24	25
26	2						30



Neu im Team der
Wohnungslosenhilfe:
Julia Reinholz

Erstes Planungstreffen
Beratungsmarkt Damme

Mitwirkung im
Sozialen Trainingskurs

September

2023

KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
35					1	2	3
36	4	5	6	7	8		10
37				14	15		17
38	18	19	20				
39	25	26	27	28	29	30	



Teilnahme am
Fachtag in Bassum

Beratertag an den
Handelslehranstalten Lohne

Infoveranstaltung zum
Thema Patientenverfügung
und Vorsorgevollmacht

Oktober

2023

KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
41							
42	1	2	3	4	5	6	7
43	8	9	10	11	12	13	14
44	15	16	17	18	19	20	21
45	22	23	24	25	26	27	28
46	29	30	31				



Lesung Florian Reisewitz:
„Von Goa nach Walsrode“
in Damme, Scheune Leiber

Zweite Baubesichtigung
Dominikanerweg 8

Woche der seelischen
Gesundheit

Suchtpräventionsver-
anstaltungen zum Thema
„Medienkompetenz“
in Grundschulen

März

2023

KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
9			1	2	3	4	5
				9	10		12
13	25						



Elternabend zum Thema Mediensucht

Umstellung auf gemeinsamen Outlook-Kalender

Projekt „Der Elch im Wohnzimmer“ im Rahmen der COA-Aktionswoche für Grundschul Kinder aus Suchtfamilien

Mitarbeiter- und Vorstellungsgespräche

DAS JAHR 2023 IM ÜBERBLICK

April

2023

KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
13						1	2
14	3				7	8	9
17	24	25	26	27	28	29	30



Erste Bau- besichtigung und Bespre- chung am Dominikaner- weg

Informations- veranstaltung zum Thema Vor- sorgevollmacht

Juli

2023

KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
26							
28	10	11	12	13	14	15	16
				20	21	22	23
30	24	25	26	27			
31	31						



Neu im Team der Suchtberatung: Jannik Lüttkenhaus

Vorstellung der Suchtpräventionsange- bote für Kinderärzte

Angehörigenseminar Kreuz- bundgruppen zum Thema „Eigene Grenzen erkennen“

Besuch von Frau Guerra (ZBS/DiCV Osnabrück) zum Kennenler- nen und Austausch

August

2023

KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
31		1	2	3	4	5	6
32	7	8	9	10	11	12	13
33	14	15	16	17	18	19	20
34	21	22	23	24	25	26	27
35	28	29	30	31			

Hauptferien- und Urlaubszeit

November

2023

KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
45	6	7	8	9	10	11	12
				16	17	18	19
47	20	21	22	23	24	25	26
49	3	4	5	6	7	8	9
51	13	14	15	16	17	18	19
52	20	21	22	23	24	25	26
54	28	29	30	1	2	3	4



Erstes Treffen der Planungsgruppe Neubau

Fortbildungsveranstaltung für ehrenamtliche Betreuer/innen

SKM Mitglieder- versammlung

Projekt „Sams“: Schüler als Multiplikatoren

Dezember

2023

KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
48					1	2	3
49	4	5	6	7	8	9	10
50	11	12	13	14	15	16	17
				21	22	23	24
52	25	26	27	28	29	30	31



Verabschiedung von Suchtberaterin Claudia Telsemeyer

Multiplikatoren- schulung für ange- hende Erzieher/innen

„Die Vernetzung der Hilfsangebote ist wichtig“

Fragen an den Fachbereich *Wohnungslosenhilfe*



Madlen Albrecht
(34) arbeitet seit
Mai 2023 in
der Wohnungs-
losenhilfe des
SKM Vechta.
2016 hat sie ihr
Studium „Soziale

Arbeit“ in den Niederlanden abgeschlossen. Anschließend war sie einige Jahre im Bereich der Kindertagesbetreuung tätig.



Julia Reinholz
(35) ist seit Juni
2023 als Mit-
arbeiterin der
ambulanten
Wohnungs-
losenhilfe tätig.
Sie hat 2014 ihr

Studium in Vechta abgeschlossen und lebt seitdem mit ihrer Familie hier. Zuletzt war sie im Bereich der Erwachsenenbildung tätig.

Bitte schildern Sie Ihre ersten Eindrücke und Erkenntnisse aus dem Jahr 2023.

Albrecht / Reinholz: Die kollegiale Unterstützung und Offenheit ermöglichen uns ein gutes und schnelles Ankommen beim SKM Vechta. Als neue Kolleginnen, die den Fachbereich Wohnungslosenhilfe übernommen haben, hatten wir viel Freiraum in der Gestaltung der Arbeit und konnten neue Strukturen aufbauen.

Uns wurde schnell klar, dass der Beratungsbedarf in der Wohnungslosenhilfe sehr hoch ist und stetig steigt, dies gilt sowohl für die allgemeine Beratungen, das Einrichten von Postadressen als auch die intensive Betreuung

der Klientinnen und Klienten nach §67. Grundlage der gemeinsamen Arbeit mit ihnen ist eine intensive Beziehungsarbeit, um eine wertschätzende und sichere Umgebung zu schaffen.

Wohnungslosigkeit ist meist ein langwieriges Problem und die Klientinnen und Klienten haben komplexen Hilfebedarf. Dabei ist es von Vorteil, dass in Vechta SKM-Wohnungslosenhilfe, Suchtberatungsstelle und gesetzliche Betreuung nun unter einem Dach vorzufinden sind. Auch der Austausch mit weiteren Fachdiensten und Hilfesystemen ist in der täglichen Arbeit wichtig.

Im Laufe der ersten Monate zeigte sich, dass zunehmend mehr Frauen und junge Erwachsene die Beratung in Anspruch genommen haben und Hilfe suchten.

Bei der Vorstellung bei den Ordnungsämtern in den Gemeinden sahen wir, dass der Landkreis ein gut ausgebautes Unterbringungssystem vorzuweisen hat. Wir stellten aber auch fest, dass das Angebot der Wohnungslosenhilfe noch nicht allen bekannt ist. Dadurch ergibt sich für uns die Aufgabe, die Wohnungslosenhilfe bekannter zu machen und zu etablieren, um eine künftige Zusammenarbeit mit allen Beteiligten des Landkreises gestalten zu können.

Welche Bedarfe und/oder Versorgungslücken wurden Ihnen deutlich?

Albrecht / Reinholz: Wir sind um eine offene Willkommenskultur in der Wohnungslosenhilfe bemüht und legen dabei großen Wert auf Beziehungsarbeit und wertschätzende Zusammenarbeit auf Augenhöhe. Wohnungslosigkeit ist eine prekäre Lebenslage, die so viele Themen umfasst, dass die Bedarfe grundsätzlich nicht vollständig gedeckt

werden können. Neben dem fehlenden sicheren Wohnraum sind die Bereiche Hygiene, Finanzen und Lebensmittel die größten Versorgungslücken. Zum Beispiel ist die finanzielle Überbrückung bei akutem Wohnungs- und/oder Jobverlust bis zur Antragsbearbeitung bei Ämtern immer wieder sehr problematisch. Diese dauert teilweise sehr lange und die Klientinnen und Klienten haben somit oft keine Möglichkeit, Lebensmittel einzukaufen oder Verkehrsmittel zu nutzen, um Termine wahrzunehmen.

Immer wieder werden wir nach Tagesaufenthalt und Übernachtungsstellen gefragt, beides wird aber bisher im Landkreis Vechta leider noch nicht angeboten. Weiterhin besteht für die Mitarbeiterinnen der Wohnungslosenhilfe ein großer Bedarf an mehr Vernetzung und Bekanntmachung, um eine adäquate Betreuung und Hilfestellung leisten zu können und den betroffenen Personen überhaupt die Möglichkeit zu geben, den Weg zu uns zu finden.

Welche Angebote sind für Ihre Zielgruppe zusätzlich nötig?

Albrecht / Reinholz: Ein kurzfristiges Ziel ist es, das Angebot der Hausbesuche und der Begleitung zu unterschiedlichen Terminen zu Fachdiensten und Behörden auszubauen.

Besonders Frauen und Menschen aus dem Bereich LGBTIQ+ benötigen häufig einen besonderen Schutz(raum). Hierfür sollten noch weitere spezifische Angebote geschaffen werden. Eine Idee, die gut umsetzbar ist, ist das Bereitstellen von Hygieneartikeln auf unseren Gästetoiletten.

Die ambulante Wohnungslosenhilfe aufzusuchen, bedeutet für die meisten Menschen eine große Hürde, die wir



Sichere Übernachtungsstellen sind gefragt – die Lage auf dem Wohnungsmarkt ist schwierig

weiter verringern möchten, um es ihnen einfacher zu machen, Hilfe zu erhalten. Dabei taucht auch immer wieder das Thema Hunde und der Umgang in der Beratungsstelle auf.

Für ein bestmögliches Hilfesystem ist die Vernetzung der verschiedenen Angebote wichtig. Daran werden wir auch künftig arbeiten. Unser großes Anliegen ist es, die SKM-Wohnungslosenhilfe im Landkreis Vechta bekannt zu machen und auf die aktuellen Problemlagen unserer Klientinnen und Klienten hinzuweisen, um ein breiteres Verständnis in der Gesellschaft zu erreichen. Das langfristige Ziel besteht darin, ein ehrenamtliches Unterstützungsnetz aufzubauen und weitere Tagesaufenthalte und Übernachtungsstellen zu schaffen.

Gibt es Unterschiede zwischen jüngeren und älteren Klienten oder zwischen Männern und Frauen?

Albrecht / Reinholz: Die Themen und Probleme sind bei jüngeren und älteren Klientinnen und Klienten häufig sehr ähnlich. Es scheint allerdings so, dass jüngere etwas sprunghafter sind und schneller die Orte wechseln. Dafür sind jüngere Personen oft etwas offener für das Hilfesystem und nutzen das Hilfsangebot schneller.

Frauen wiederum haben teilweise andere Bedarfe in Bezug auf Sicherheit. Auch ihr Umgang ist anders mit den aus der Wohnungslosigkeit resultierenden Problemen. Wenn kleine Kin-

der und/oder Gewalterfahrungen vorhanden sind, unterscheidet sich zudem auch das Hilfsangebot.

Welche Erlebnisse berühren Sie besonders?

Reinholz: Es kommt immer wieder vor, dass mich bestimmte Menschen oder Schicksale beschäftigen. Besonders berühren mich Klientinnen mit kleinen Kindern und sehr junge Klientinnen, die kein sicheres Zuhause mehr haben. Diese Personengruppen nehmen einen größeren Anteil unserer Arbeit ein, als ich vorher dachte.

Beeindruckend finde ich, wie viele Kräfte und Ressourcen, auch in scheinbar ausweglosen Situationen, manchmal bei Klientinnen und Klienten noch mobilisiert werden können.

Albrecht: Mich berührt die Situation von Familien mit Kindern und sehr junge Klientinnen, die bei uns Hilfe anfragen. Es bewegt mich, wenn wir die Grenzen unserer Hilfe erreichen – aktuell regelmäßig durch die angespannte Lage auf dem Wohnungsmarkt. Es gibt aber auch viele positive Erlebnisse: der Optimismus und das Durchhaltevermögen, das viele unserer Klientinnen und Klienten aufbringen. Wenn sie sich zum Beispiel über erfolgreiche Wohnungsvermittlungen freuen, berührt mich das sehr.

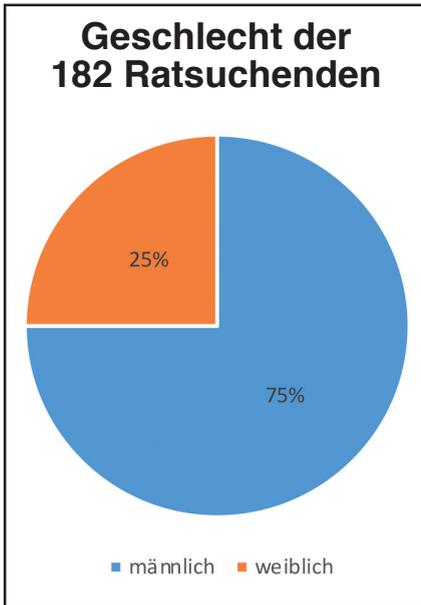
Welche Herausforderungen waren für Sie 2023 zu bewältigen?

Reinholz: Das Jahr 2023 war für mich in erster Linie geprägt dadurch, beim SKM und im Team anzukommen und die Arbeit mit den Klientinnen und Klienten zu starten. Weil der Bereich Wohnungslosenhilfe von uns komplett neu übernommen wurde, war der Aufbau neuer Strukturen manchmal herausfordernd, hat uns als Team aber sehr gut zusammengeführt. Eine weitere Herausforderung war auch die Vorbereitungen des Umzugs in das neue Gebäude.

Albrecht: Der fast zeitgleiche Start und die Einarbeitung waren für uns eine Herausforderung. Aber es gab auch viele Gestaltungsmöglichkeiten. Der Fokus lag hauptsächlich in der Kontaktaufnahme mit den Ordnungsämtern und weiteren Hilfsangeboten des Landkreises Vechta und der Bekanntmachung der SKM-Wohnungslosenhilfe.

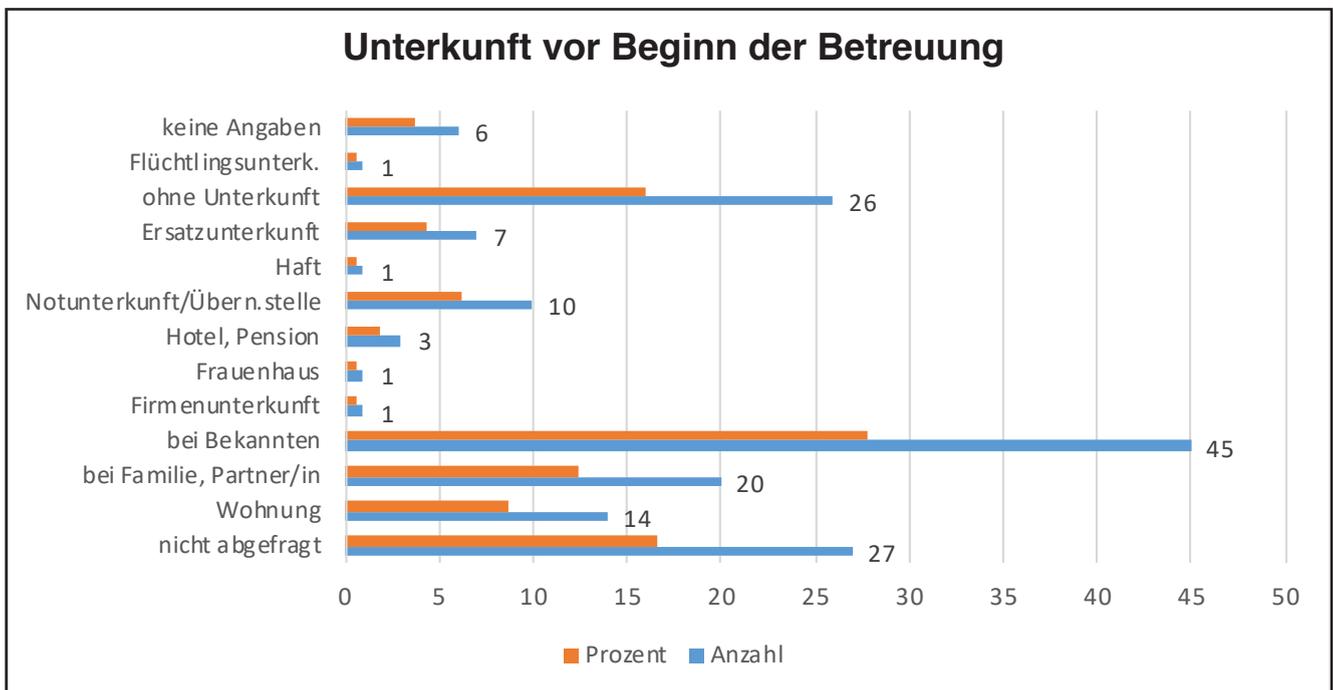
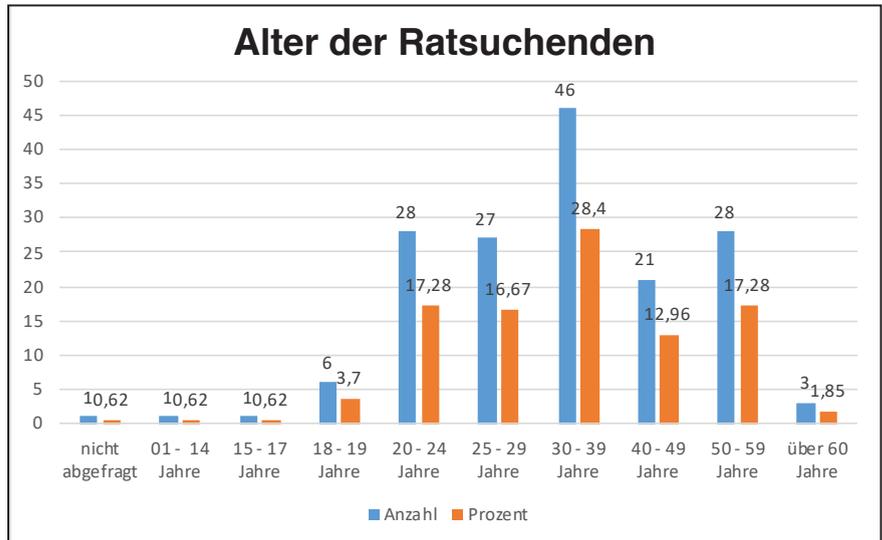
Was gefällt Ihnen an der Arbeit?:

Albrecht / Reinholz: Uns gefällt es, dass unser Hilfeangebot sehr niedrigschwellig ist und es sehr einfach für die Klientinnen und Klienten ist, uns zu erreichen. Jeder und jede bringt eine eigene Geschichte mit, das macht unsere Arbeit unglaublich abwechslungsreich. Außerdem haben wir viel Platz und Freiraum für eigene Ideen und die Weiterentwicklung unserer Arbeit.



Der Frauenanteil unter den volljährigen Wohnungslosen liegt mit 25 % im Landkreis Vechta etwas niedriger als die Zahl der bundesweiten Schätzung (= 33 %). Der Anteil der erwachsenen Männer liegt im Landkreis Vechta mit fast 75 % etwas höher.

Im Berichtsjahr 2023 bilden die Klienten in der Altersgruppe unter 40 Jahre mit 67 % wieder die größte Gruppe in der Erstberatung. Mit 13 % folgt die Gruppe der 40- bis 49-Jährigen, und die Zahl der Ratsuchenden in der Altersgruppe über 50 Jahre liegt bei 19 %.



Hauptgründe für die steigenden Zahlen im Wohnungslosensektor sind für die Bundesarbeitsgemeinschaft der Wohnungslosenhilfe – auch im Landkreis Vechta – das nach wie vor unzureichende Angebot an bezahlbarem Wohnraum, die weitere Schrumpfung des Sozialwohnungsbestandes und eine Verfestigung von Armut. Es fehlt bezahlbarer Wohnraum für Menschen im Niedrigeinkommensbereich und für die Menschen, die Transferleistungen beziehen. Allein 77 Klienten (= 69 %) lebten im Berichtsjahr zum Betreuungsbeginn bei Bekannten, in Notunterkünften oder in einer Ersatzunterkunft.

„Nachfrage nach Präventionsmaßnahmen wächst“

Fragen an den Fachbereich [Suchtberatung](#)



Christian Caselitz
(42) ist Diplom-Pädagoge,
Systemischer Berater und
Lösungsorientierter Coach.

Seit 2012 arbeitet er im Bereich Sucht, seit 2020 ist er in der Suchtberatungsstelle des SKM in Vechta in der Beratung von Betroffenen und Angehörigen und in der Therapievermittlung tätig. Ein Schwerpunkt seiner Arbeit ist die Suchtprävention in Schulen, Betrieben und anderen Institutionen.

Welche Angebote sind für Ihre Zielgruppen nötig? Sind Ihnen zusätzliche Bedarfe und / oder Versorgungslücken aufgefallen?

Caselitz: Es besteht beispielsweise Bedarf an ambulanten oder ganztägig ambulanten Angeboten für Suchtkranke, die lokal gut erreichbar sind. Zusätzlich fehlen Selbsthilfegruppen, die speziell auf jüngere Menschen ausgerichtet sind – mit Fokus auf Drogen- und Verhaltenssuchte. Auch fehlt eine lokale Substitutionsbehandlung für Opiatabhängige im Landkreis Vechta.

Gibt es Unterschiede zwischen jüngeren und älteren Klienten oder zwischen Männern und Frauen?

Caselitz: Sucht betrifft alle Geschlechter, Altersgruppen und Bildungsgrade. Bei jüngeren Klienten ist oft die Bereitschaft zur Behandlung und die Krankheitseinsicht weniger stark ausgeprägt als bei älteren. Dies erfordert oft eine längere Motivationsphase, und es kommt vermehrt zu Unterbrechungen im Beratungsverlauf.



Prävention bedeutet, den Mythos von Drogen zu entzaubern

Betroffene und gefährdete Frauen kommen seltener in die Suchtberatung als Männer. Im Gegensatz dazu sind die

Menschen, die aufgrund der Substanzgebrauchsstörung eines Angehörigen die Beratungsstellen aufsuchen, zu drei

Vierteln weiblich. Laut den gängigen Statistiken sind weniger Frauen von Alkoholabhängigkeit betroffen, während ca. 60 bis 70 Prozent der Medikamentenabhängigen weiblich sind.

Einen großen Teil Ihrer Arbeit macht die Suchtprävention aus. Welche Entwicklungen gibt es aktuell in diesem Arbeitsbereich?

Caselitz: Nach den von der Corona-Pandemie geprägten Jahren zeigte sich 2023 ein wachsendes Interesse von Schulen an Präventionsmaßnahmen. Es gibt mittlerweile feste Zuständigkeiten und Strukturen für die Suchtprävention in den meisten Schulen, was die Zusammenarbeit erleichtert. Aufgrund der Cannabis-Legalisierung wächst die Nachfrage nach Präventionsmaßnahmen im Bereich Cannabis. Beispielsweise wurde das Projekt Joint Jumper zur Cannabis-Prävention 2023 vermehrt nachgefragt.

Was hat es mit dem Projekt Joint Jumper auf sich?

Caselitz: Das Projekt ist eine bedeutende und in der Form einmalige Initiative zur Cannabis-Prävention, die vom Landkreis Vechta durchgeführt wird. Es ist speziell auf Schüler der 7. Jahrgangsstufe aller Schulformen ausgerichtet. Der Name „Joint Jumper“ spiegelt den präventiven Ansatz wider, der darauf abzielt, das Thema Cannabis aus der reizvollen, aber auch oft mystifizierten und potenziell gefährlichen Ecke herauszubringen und zu entzaubern.

Ein zentraler Bestandteil dieses Projekts ist sein multiperspektivischer Ansatz. Hierbei werden verschiedene Akteure involviert, darunter Lehrer, Suchtberatung und Polizei. Diese Zusammenarbeit ermöglicht es, den Schülern ein umfassendes Bild über die Risiken und Konsequenzen von Cannabiskonsum zu vermitteln. Durch die Beteiligung der Polizei wird auch die rechtliche Seite des Themas behandelt, was dazu beiträgt, den Schülern ein realistisches Verständnis von den möglichen Folgen von Cannabiskonsum zu vermitteln.

Das Projekt erstreckt sich über mehrere Phasen, darunter eine Einheit in

den Schulen, in der Lehrer bereits erste Inhalte vermitteln und das Thema ohne Leistungsgedanken mit der Klasse behandeln. Anschließend folgt eine Phase, in der wir als Suchtberatungsstelle in Form von Präventionseinheiten in den Schulen aktiv werden. Dies ermöglicht es den Schülern, sich intensiver mit dem Thema auseinanderzusetzen und Fragen zu stellen.

Auch wird hier die Arbeit der Suchtberatung vorgestellt und von dem kontrollierenden repressiven Auftrag der Polizei abgegrenzt. Zudem wird den Klassen vermittelt, wie eine Suchterkrankung entsteht und was davor schützen kann. Das Projekt schließt mit einem Elternabend, an dem neben einem Vortrag der Suchtberatungsstelle auch Schülerprojekte zum Thema Cannabis vorgestellt werden.

Wie reagieren die Eltern?

Caselitz: Das Projekt fördert nicht nur das Verständnis der Eltern für das Thema, sondern stärkt auch die Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule im Bereich der Suchtprävention. Es geht also nicht nur um Informationen über Cannabis, sondern auch um reflektierten und verantwortungsbewussten Umgang. Indem es das Thema aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet und den Schülern die Möglichkeit gibt, selbst aktiv zu werden, trägt das Projekt dazu bei, das Bewusstsein für die Risiken von Drogenkonsum zu schärfen und sie zu befähigen, informierte Entscheidungen zu treffen.

Welche Konsequenzen ziehen Sie aus den Erfahrungen des letzten Jahres?

Caselitz: Präventionsarbeit wird angesichts der Cannabis-Legalisierung ein noch wichtiger Bestandteil der Beratung sein. Fortbildungen müssen sich stets an das dynamische Arbeitsfeld anpassen und „up to date“ bleiben – insbesondere im Bereich Medien-sucht und Cannabis.

Aktuell liegt der Schwerpunkt unserer Präventionsarbeit zwischen den Klassen 3 und 9. Spannend finde ich für die Zukunft Ansätze, die sich bereits mit präventiver Arbeit im Kindergarten-Bereich beschäftigen.

Wie gefällt Ihnen das Arbeitsfeld?

Caselitz: Nach wie vor gut, auch wenn es sehr herausfordernd ist. Besonders die Abwechslung zwischen Beratungs- und Präventionsarbeit stellt eine besondere Herausforderung dar. Dennoch schätze ich die Vielseitigkeit meiner Aufgaben und die Möglichkeit, viele verschiedene Menschen kennenzulernen. Bis jetzt habe ich mich keinem Tag gelangweilt.

„Ein überraschend vielfältiger Arbeitsbereich“



Jannik Lüttkenhaus (27)
ist seit Juli 2023 in der Suchtberatungsstelle tätig. Zuvor war er im Bereich der Jugend-

hilfe aktiv, bis es den Wilhelmshavener wieder an seinen alten Studienort Vechta zog. Sein Hobby Handball übt er aktiv in den Vereinen TuS Frisia Goldenstedt und SFN Vechta aus.

Sie waren früher in ganz anderen Arbeitsfeldern tätig. Bitte schildern Sie Ihre ersten Eindrücke und Erkenntnisse in der Suchtberatung Vechta.

Lüttkenhaus: Wenn ich ehrlich bin, war ich anfangs überrascht, wie vielfältig der Arbeitsbereich Sucht ist. Ich hatte zwar in meinen früheren Arbeitsstellen Kontakt mit dem Suchthilfesystem, habe aber dort nur die Spitze des Eisbergs gesehen.

Ich finde es bemerkenswert, wie viele unterschiedliche Hilfsangebote das Suchthilfesystem hat. Wenn Betroffene zu mir kamen, konnte ich ihnen meist eine personalisierte Auswahl an Hilfsmöglichkeiten anbieten, die zu ihrer Situation passen. So sind Angehörige, Kinder, Haustiere, psychische Erkrankungen, Behinderungen keine

Hemmnisse, sondern integraler Teil der individuellen Hilfe. Das ist aus meinen persönlichen Erfahrungen bei einigen Hilfsangeboten nicht immer der Fall. Es ist aber auch klar zu sagen, dass in dem Bereich Sucht es auch Versorgungslücken und Bedarfe gibt.

Gibt es Erlebnisse / Erfahrungen, die Sie besonders beeindruckten?

Lüttkenhaus: Wenn ich an meine ersten Eindrücke denken muss, denke ich vor allem daran, wie gut mich meine Kollegen und Kolleginnen auf das neue Tätigkeitsfeld vorbereitet haben. Sucht als Thematik, aber auch das Suchthilfesystem ist sehr vielseitig und komplex. Dennoch wusste ich, dass ich, egal ob es um Fragen in den Bereichen der Suchtberatung, Substitution, Rehabilitation, Prävention sowie anderen Bereichen war, mich immer auf meine neuen Kollegen und Kolleginnen verlassen konnte. Diese Sicherheit und das Selbstverständnis der Unterstützung haben mich wirklich beeindruckt. Nur so konnte ich in diesem doch komplexen Tätigkeitsbereich schnell Fuß fassen und Betroffenen helfen.

Welche Angebote sind für Ihre Zielgruppe nötig?

Lüttkenhaus: Es gibt unterschiedliche Versorgungslücken, die trotz des sehr großen Angebots, was unser regionales wie überregionales Suchthilfesystem anbietet, auftreten. So zeigt sich, dass das Präventionsprogramm an Schulen und Betrieben sehr gut angenommen wird und die Anfrage stetig steigt. Verhaltenssuchte nehmen zu: Glücksspiel-Elemente in Videospielen oder Social-Media-Apps sind keine Ausnahme, sondern die Regel. Bisher ist dieser Bereich wenig reguliert, obwohl viele Kinder und Jugendliche bereits mit dem Smartphone aufwachsen und mit Lootboxen, Ingame-Währungen und Belohnungssystemen etc. in Kontakt kommen. Im Rahmen der Beratung tritt immer häufiger das „Lootbox-Phänomen“ auf. Hier könnte man neben dem Präventionsangebot für Kinder und Jugendliche auch eins für die Eltern anbieten – aber unsere Ressourcen als Team sind endlich. So bieten wir trotz dieses Bedarfs ein großes Programm in den Bereichen Prävention, Rückfallgruppe und Beratung an.

Gibt es Unterschiede zwischen jüngeren und älteren Klienten?

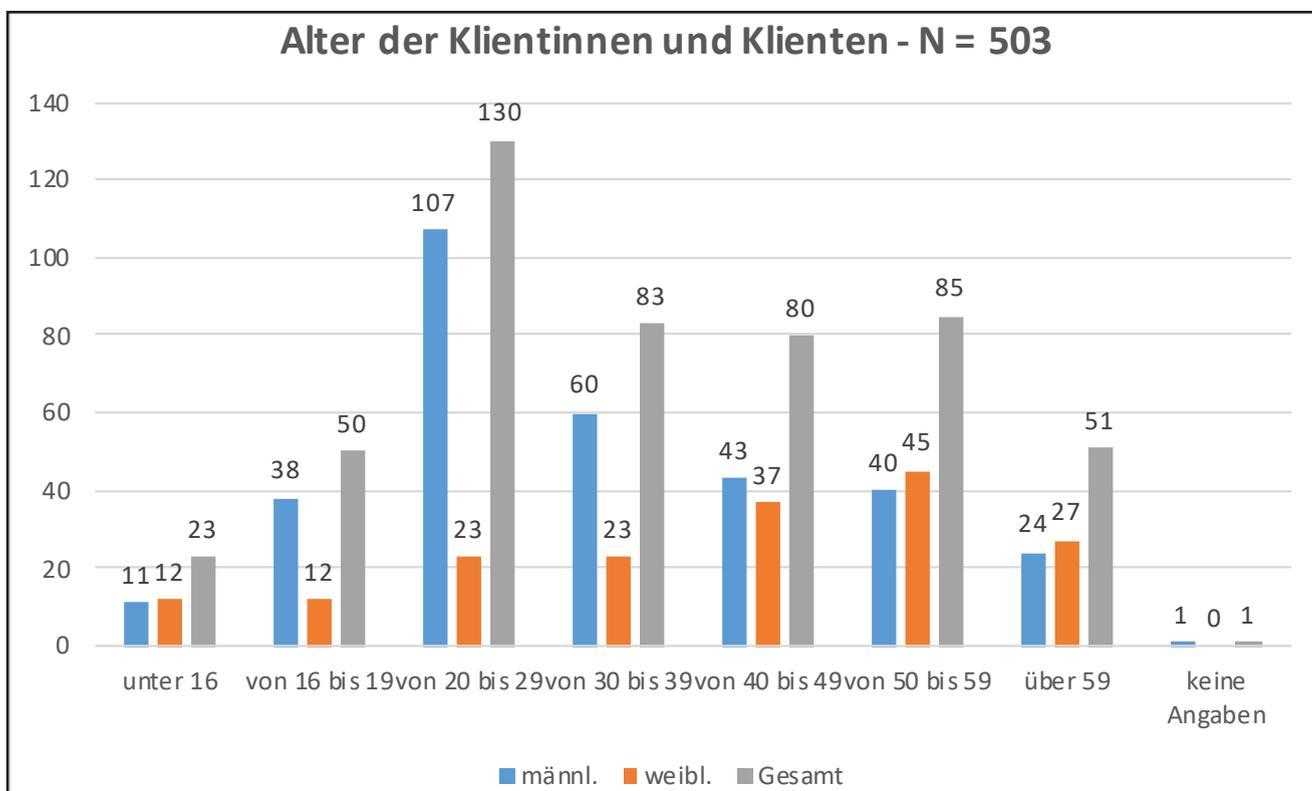
Lüttkenhaus: Bei den sozialen Medien und Videospielen gibt es große Unterschiede zwischen jüngeren und älteren Klienten. Nach subjektiver Wahrnehmung fällt auf, dass in meiner Beratung meist Angehörige zu den älteren Klienten gehören und jüngere Klienten meist eher Betroffene sind.

Welche Konsequenzen ziehen sie aus den Erfahrungen des letzten Jahres?

Lüttkenhaus: Die offene Sprechstunde im Haus der Caritas in Damme wurde testweise jeden Montagnachmittag wieder eingeführt, um den Südkreis besser abzudecken. Der aktuelle Bedarf zeigt, dass man dieses Angebot fortführen sollte.

Was gefällt Ihnen besonders an Ihrem neuen Arbeitsfeld?

Lüttkenhaus: Vor allem die Freiheit und die Abwechslung im Bereich der Beratung. Man weiß nie genau, was einen am nächsten Tag erwartet.



Es fällt der hohe Anteil an jungen Menschen – unter 16 und bis 19 Jahre – auf, die 2023 Angebote der Suchtberatung in Anspruch genommen haben. Die Altersgruppe der 20- bis 29-Jährigen ist mit 130 Personen am stärksten vertreten, während lediglich 51 Klient/innen in der Suchtberatung älter als 59 Jahre sind.

Rückfallprophylaxe-Gruppe



Bettina Albrecht (60)
leitet die Suchtber-
atungsstelle des SKM

Seit 2017 bietet die Suchtberatung des SKM Vechta Klienten die Möglichkeit, ein fortlaufendes Gruppenangebot zu nutzen, das sie unterstützt im Umgang mit eigenen Rückfallgefahren. Für Menschen, die sich für ein (Alkohol- oder Suchtmittel-) abstinentes Leben entschieden haben, bleibt die Auseinandersetzung mit der eigenen Suchterkrankung ein wichtiges Thema. Immer wieder geraten sie in Situationen, in denen es schwerfällt, Druck und Probleme ohne den Einsatz von Suchtmitteln zu meistern, um nicht in alte Muster zurückzufallen. Rückfallvorbeugung ist daher ein wichtiger Baustein in der ambulanten und nachsorgenden Beratung.

Dieses Gruppenangebot wurde bisher von einer Vielzahl unserer Klienten und Klientinnen wahrgenommen. Im folgenden haben wir Rückmeldungen von Teilnehmern zu dem Programm in O-Tönen aufgelistet:

Die Rückfallprophylaxe-Gruppe ist...

- eine Gelegenheit, um meine Probleme anzusprechen,
- ein Treffpunkt mit gleich Betroffenen, ein wichtiger Halt für meine Abstinenz,

- ein Rückblick auf meinen zurückgelegten Weg und das bisher Erreichte,
- das Gefühl, nicht allein zu sein mit meiner Sucht.
- die Hoffnung und Motivation, es schaffen zu können,
- sich nicht mehr allein mit allem zu fühlen,
- ein respektvoller Umgang mit sensiblen Themen,
- sich verstanden fühlen und hilfreiche Unterstützung zu bekommen,
- für die Ehrlichkeit untereinander,
- schade, dass es nach zehnmal schon beendet ist, ist nach einem langen Arbeitstag manchmal auch sehr anstrengend,
- auch bei einer zweiten Teilnahme nicht langweilig,
- Motivation, mich einer Selbsthilfegruppe anzuschließen,
- einzelne Modulen sind sehr gut aufeinander aufgebaut und werden verständlich vermittelt,
- habe für mich hilfreiche Strategien im Umgang mit Suchtdruck erhalten,
- bei aller Ernsthaftigkeit hat es Spaß gemacht, Scham- und Schuldgefühle konnten abgebaut werden,
- den Mut zu fassen, mit meiner Sucht und den damit verbundenen Problemen offener umzugehen.



Katrin Siemer-Thole (45) arbeitet seit 2005 in der Suchtberatungsstelle Vechta und ist zuständig für die

Bereiche Beratung von Betroffenen und deren Angehörige, Prävention bzgl. Alkohol, Cannabis, Medien und die qualifizierte Entgiftung im Krankenhaus Damme.

Welche Angebote sind für Ihre Zielgruppe – eventuell auch zusätzlich – nötig?

Siemer-Thole: Es gibt lange Wartezeiten in verschiedenen Reha-Einrichtungen, der Suchtpräventionsbedarf steigt durch mehr Anfragen von Schulen. Die Mediennutzung bei Kindern und Jugendlichen ist immer mehr Thema, hierfür gibt es jedoch noch keine stationären Therapiemöglichkeiten.

„Mediennutzung ist großes Thema“

Eine Klinik reagiert aktuell mit dem Bau einer Einrichtung für Kinder- und Jugendliche bzgl. Mediennutzung. Selbsthilfegruppen für Jugendliche bzw. junge Erwachsene fehlen. Im Rahmen des Projekts Joint Jumper haben wir uns in Kooperation mit dem Jugendschutzbeauftragten des Landkreises Vechta an der methodischen Entwicklung beteiligt. Prävention im Bereich Alkohol, Cannabis und Medien in Schulen, Kliniken oder Kursen wird immer wichtiger.

Gibt es Unterschiede zwischen jüngeren und älteren Klienten oder zwischen Männern und Frauen?

Siemer-Thole: Die unterschiedliche Mediennutzung von Mädchen und Jungen spielt eine Rolle. Klienten im Bereich der Mediennutzung werden immer jünger. Angehörigengespräche

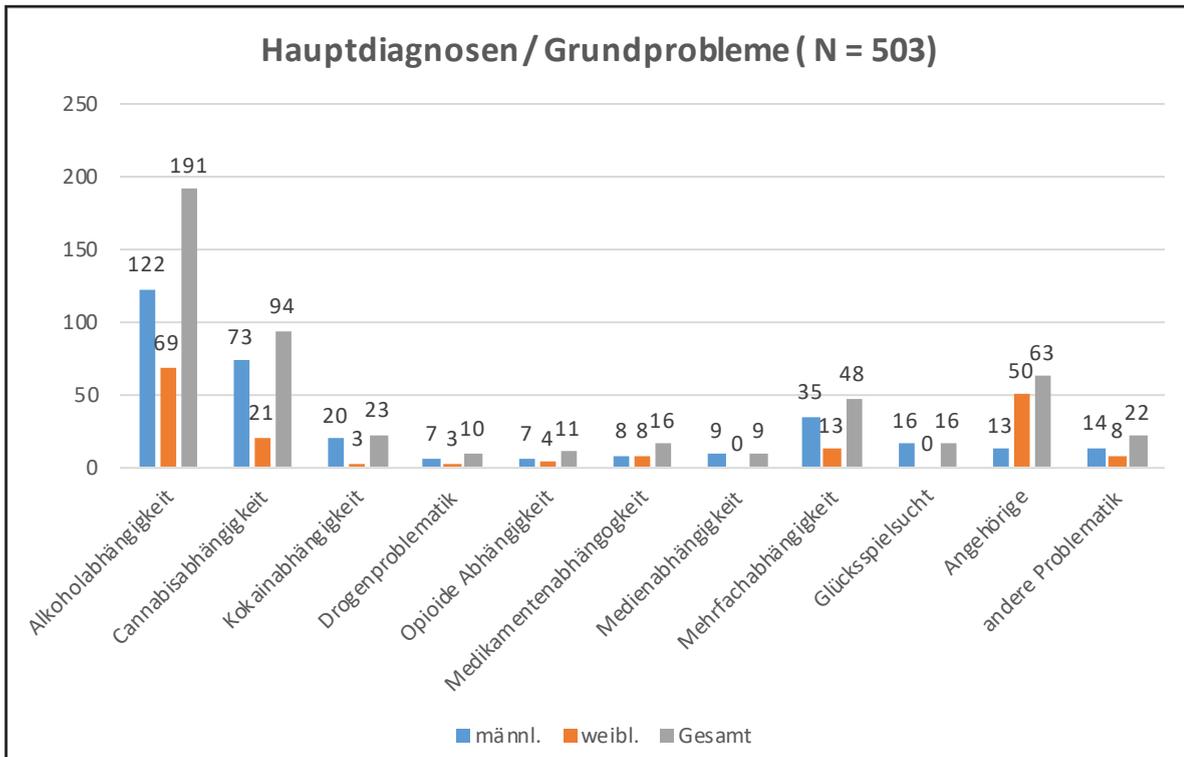
zu diesem Thema finden mit älteren Personen statt, zum Beispiel mit Eltern.

Welche Konsequenzen ziehen Sie aus den Erfahrungen des Vorjahres?

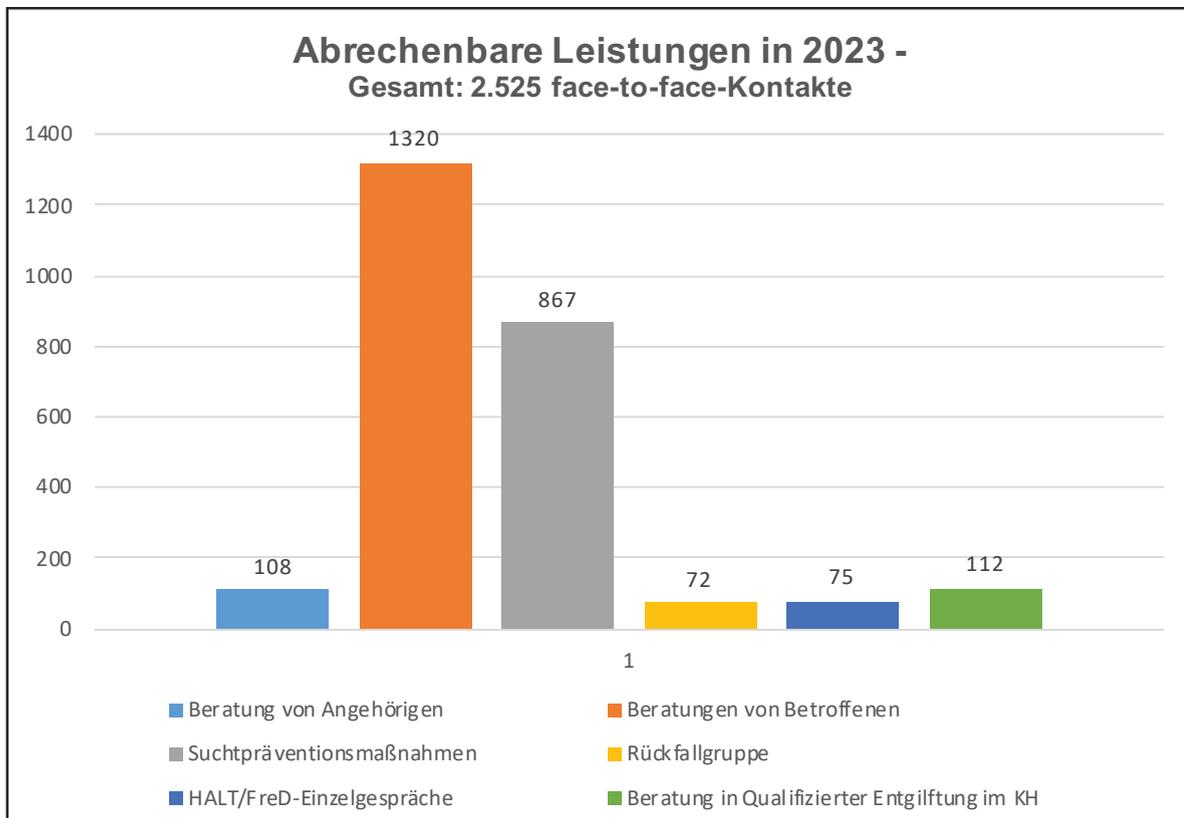
Siemer-Thole: Nach den strengen Corona-Regeln konnten die vielfältigen Angebote der SBS wieder normal durchgeführt werden. Selbsthilfegruppen können sich wieder treffen, Prävention in Schulen kann unter normalen Bedingungen durchgeführt werden.

Welche Herausforderungen waren für Sie 2023 im SKM zu bewältigen?

Siemer-Thole: Das Zusammenziehen mit den Kollegen der Betreuung und der Wohnungslosenhilfe in das Haus der Caritas. Die Medienprävention in Klasse 6 stand an. Und die qualifizierte Entgiftung seit 2023.



Nach wie vor kommen die meisten Menschen wegen Problemen im Zusammenhang mit Alkoholkonsum zur Beratungsstelle. Das zweitgrößte Thema ist der Umgang mit Cannabis und seinen Folgen. Der Anteil der ratsuchenden Angehörigen ist mit 12,5 % höher als in den Jahren zuvor. Hier sind es vermehrt Eltern (von den Minderjährigen und jungen Menschen), die die Beratungsstelle aufsuchen.



Im Berichtsjahr wurden insgesamt 2.525 abrechenbare (Beratungs-)Kontakte erbracht. An 152 Tagen wurden offene Sprechstunden angeboten, die von Ratsuchenden ohne vorherige Terminabstimmung genutzt werden können. Einigen Menschen fällt es erkrankungsbedingt schwer, verabredete Termine verbindlich wahrzunehmen: Insgesamt 588 Termine wurden von Klientinnen und Klienten nicht wahrgenommen oder kurzfristig abgesagt.

„Betreute fördern aber nicht überfordern“

Fragen an den Fachbereich **Betreuung**



Julian Gehrmann (31) ist seit 2021 gesetzlicher Betreuer bei der SKM Vechta. Der Berliner fasste nach seinem

Masterstudium zunächst beruflich Fuß in der ambulanten Wohnbetreuung für Menschen mit psychischen Erkrankungen. Neben den Betreuungen unterstützt er heute im „Querschnitt“ ehrenamtliche Betreuer und informiert über Vollmachten, Patienten- und Betreuungsverfügungen. In seiner Freizeit spielt er Volleyball und fährt Rennrad.

Wie war das letzte Jahr für den Bereich Betreuung?

Gehrmann: Zufriedenstellend – sowohl für die Betreuten als auch für die Mitarbeitenden. Herausfordernd sind Abwesenheiten im Büro für die vertretenden Kolleginnen, da eine kontinuierliche hohe Arbeitsbelastung besteht. So hat das Jahr 2023 gezeigt, wie viel Engagement die Kolleginnen in der Vertretungszeit tagtäglich gezeigt haben. In meiner Elternzeit konnte ich mich demnach darauf verlassen, dass ich optimal vertreten werde. Die Betreuten selbst konnten sich auf die Situation gut einlassen. Diese wurden vorher darüber informiert und es gab keine Auffälligkeiten.

Was kennzeichnet das Arbeitsfeld im Allgemeinen?

Gehrmann: Das Arbeitsfeld der gesetzlichen Betreuung ist bunt gemischt. Jede Betreuung hat individuel-



Die Selbstbestimmung der Betreuten rückt in den Fokus

le Bedingungen, was auch individuelle Beratung und Unterstützung benötigt.

So kann auf bewährte Lösungswege zurückgegriffen werden, diese müssen

aber auf die jeweilige Situation angepasst werden. Die Anforderungen an die Betreuer erfordern demnach viel Flexibilität, Kreativität und auch Menschenkenntnis.

Seit Anfang 2023 gilt ein neues Betreuungsrecht. Wie hat sich Ihre Arbeit dadurch verändert?

Gehrmann: Die Selbstbestimmung der betreuten Personen wird noch mehr in den Fokus gestellt. Orientiert an den Bedürfnissen der Betreuten kann eine menschnahe Arbeit erfolgen, was gelegentlich etwas mehr Aufwand bedarf. Die betreuten Personen nehmen die Unterstützung an und erhalten die Hilfe. So sind Erfolge in der Regel schnell zu verzeichnen.

Wie läuft es mit der Unterstützung Ehrenamtlicher im „Querschnitt“?

Gehrmann: Im Bereich des „Querschnitts“ sind einige Veränderungen zu verzeichnen. Der Bereich des Ehrenamts hat neue Anforderungen durch Änderungen des Betreuungsrechts erhalten. Erste Sorgen bezüglich zu hohen Arbeitsaufwandes wurden geäußert. Viele ehrenamtliche Betreuerinnen konnten sich jedoch auf die Veränderungen einstellen und gehen der Tätigkeit weiter nach. Wir unterstützen die Ehrenamtlichen individuell, sodass gemeinsam eine Lösung gefunden wird. Die Anliegen sind breit gefächert. Das Anwerben neuer ehrenamtlicher Betreuerinnen kommt allerdings nicht der Nachfrage nach.

Wie und wo beraten Sie über das Thema Betreuung?

Gehrmann: Im Bereich Beratung über Vollmachten und Patientenverfügungen besteht eine hohe Nachfrage. Die Angebote werden sehr gut angenommen. Durch die Präsenz des SKM in den Kreisvolkshochschulen im Landkreis haben uns vermehrt Anfragen erreicht. Hier konnten Privatpersonen, Vereine sowie Organisationen beraten und unterstützt werden. Die Veranstaltungen sind immer ein reger Austausch, was das Interesse der Menschen bezüglich dieser Thematik widerspiegelt.



Margret Wekowzow (40), geb. Markaj, ist seit 2021 in der rechtlichen Betreuung für den SKM tätig. Sie lebt mit Mann

und Tochter in Vechta. Die gelernte Krankenschwester hat sieben Jahre auf der herzchirurgischen Überwachungsstation der Schüchtermann Klinik in Bad Rothenfelde gearbeitet. Nach dem darauf folgenden Studium der Sozialen Arbeit war sie sieben Jahre im Ameos Klinikum Osnabrück beschäftigt.

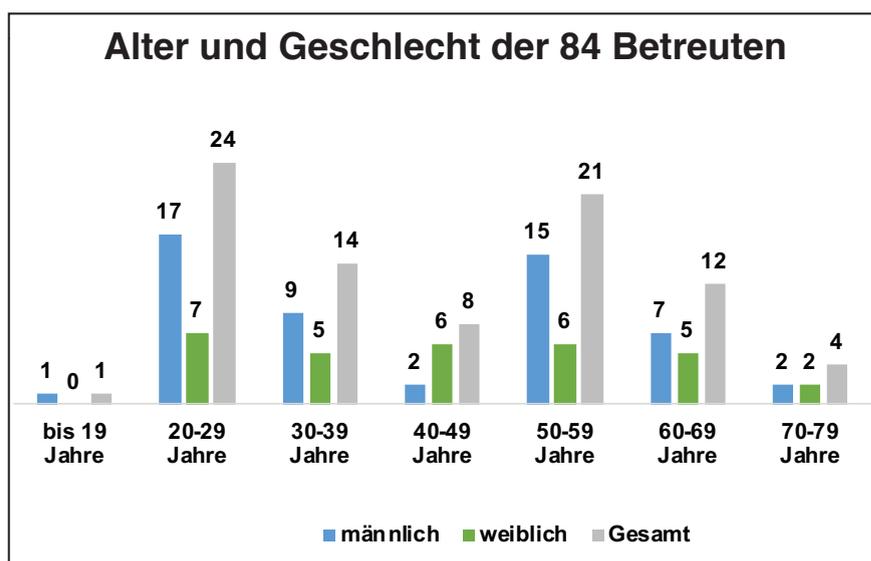
Seit Anfang 2023 gilt ein neues Betreuungsrecht. Wie hat sich Ihre Arbeit dadurch verändert?

Wekowzow: Das neue Betreuungsgesetz sieht vor, die Selbstbestimmung von betreuten Menschen zu stärken und die Qualität der rechtlichen Betreuung zu verbessern und gewährleisten. In der Praxis zeichnet sich dies so ab, dass wir wieder vermehrt sozialpädagogisch arbeiten und versuchen, den zu betreuenden Menschen zu motivieren, ermutigen und zu stärken, Dinge in unserer Begleitung anzugehen.

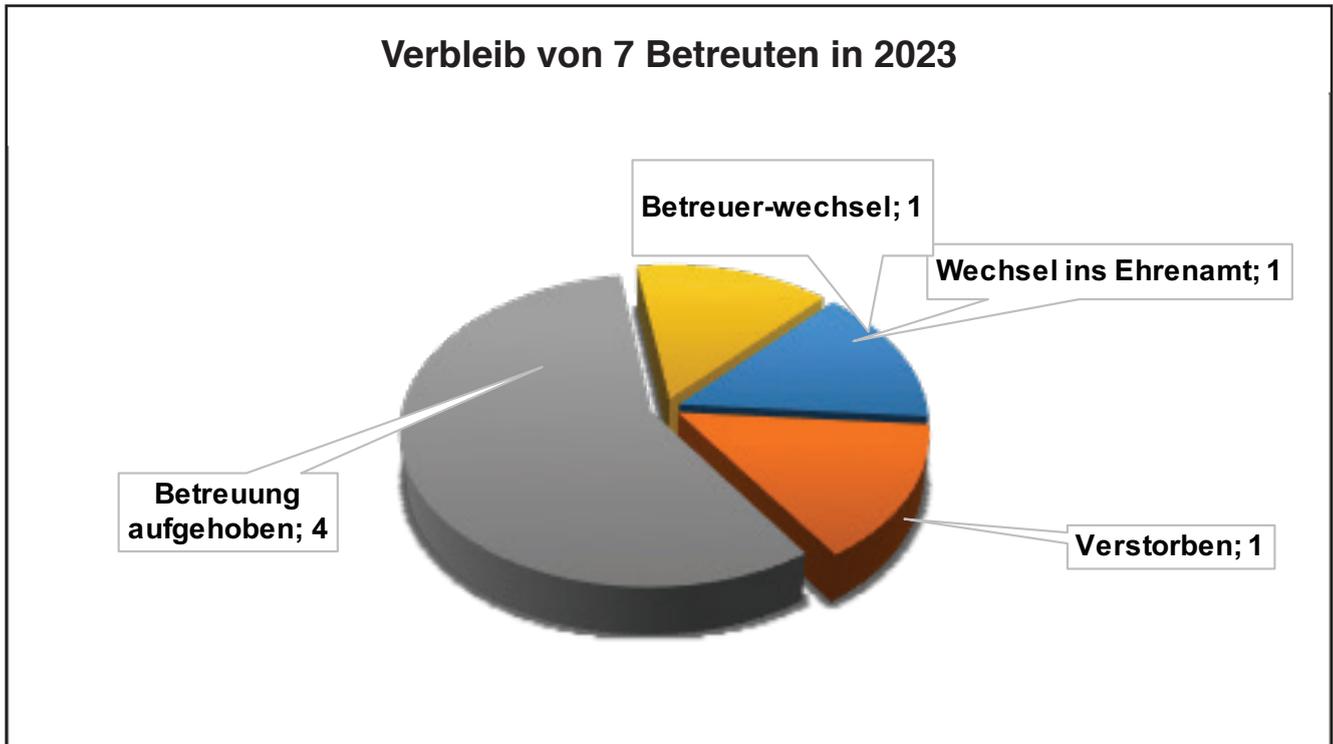
Wie reagieren die Betroffenen auf die neue Lage?

Wekowzow: Dies ist ein wichtiger Aspekt, der ganz verschiedene Reaktionen bei den Betreuten hervorgerufen hat. Einige hatten dadurch vermehrt Sorge und Angst, etwas falsch zu machen – zum Beispiel Anträge falsch auszufüllen und dadurch Leistung verwehrt zu bekommen. Hierbei war wichtig, immer wieder zu signalisieren, dass wir das nicht gänzlich abgeben, sondern begleiten und auch besprechen.

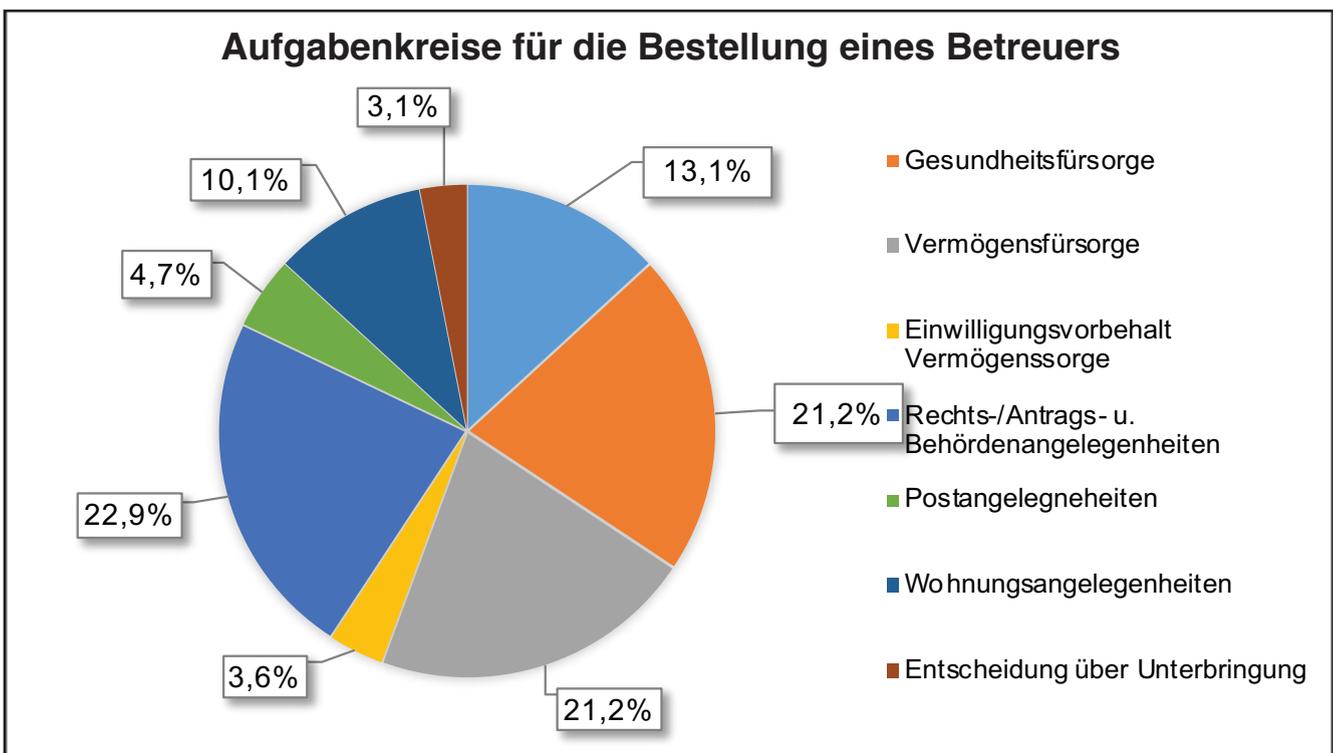
Es gab auch anfänglich irritierte Reaktionen, gerade wenn in den Jahren zuvor seitens des Betreuers viel abgenommen wurde. Für einen Betreuer ist es oftmals schneller, die Abwicklung der Angelegenheiten komplett selbst zu übernehmen. Formulare und Abläufe sind uns bekannt. Wichtig ist uns jederzeit, dass wir fördern und nicht überfordern. Es gab durch diese Veränderung auch Erfolgserlebnisse für den Betreuten und Stärkung der Selbstbestimmung.



Im Laufe des Berichtsjahrs 2023 wurden insgesamt 84 Personen betreut – davon insgesamt 31 weibliche und 53 männliche Klienten. Der weitaus größere Teil (= 68) der Betreuten ist zwischen 20 und 59 Jahre jung. Insgesamt 18 Personen sind in einem Alter zwischen 60 und 79 Jahren. Jüngere Menschen haben häufig einen intensiveren Betreuungsbedarf – wegen der vielschichtigen Problemlagen und der Herausforderung der Perspektiventwicklung für ihr Leben.



Im Berichtsjahr gab es vergleichsweise wenig Wechsel bei den Betreuungen. Vier Betreuungen wurden aufgehoben, ein Betreuer wurde von einem Ehrenamtlichen übernommen, ein anderer wünschte einen Wechsel zu einem anderen Betreuer, und eine Person ist im Berichtsjahr verstorben.



Alle Betreuten benötigen die rechtliche Betreuung für mehrere Aufgabenkreise. Für die meisten ist es wichtig, dass die rechtlichen Betreuer sie bei der Gesundheits- und Vermögenssorge sowie bei Rechts- und Behörden- als auch bei Wohnungsangelegenheiten unterstützen.

Neues SKM-Beratungshaus in Vechta bezogen

Seit dem 2. Februar 2024 sind die drei Beratungseinrichtungen des SKM unter einem gemeinsamen Dach zu finden

Fotos: Stephanswerk / Christian Herzog

EINZUGSTERMIN für das neue SKM-Beratungshaus Vechta, in dem nun Suchtberatung, Wohnungslosenhilfe und Betreuungsverein untergebracht sind, war Anfang Februar 2024: Auf 382 Quadratmeter Fläche und drei Etagen finden seitdem 16 moderne Büro-Arbeitsplätze, Wartezonen und Besprechungsräume Platz, dazu kommen zwei kleine Übergangswohnungen für Obdachlose.

Neubau statt alte „Bruchbude“

Die offizielle Einweihung des neuen Beratungshauses am Dominikanerweg fand mit einer ökumenischen Feier am 24. Mai statt. Bei diesem Anlass wurde die Entstehungsgeschichte des Bauprojekts noch einmal gewürdigt. Die SKM-Mitgliederversammlung hatte im Januar 2022 beschlossen, das Grundstück mit dem stark sanierungsbedürftigen und zu klein gewordenen



Blick ins Innere des neuen Hauses: Der Wartebereich für Besucher und Klienten

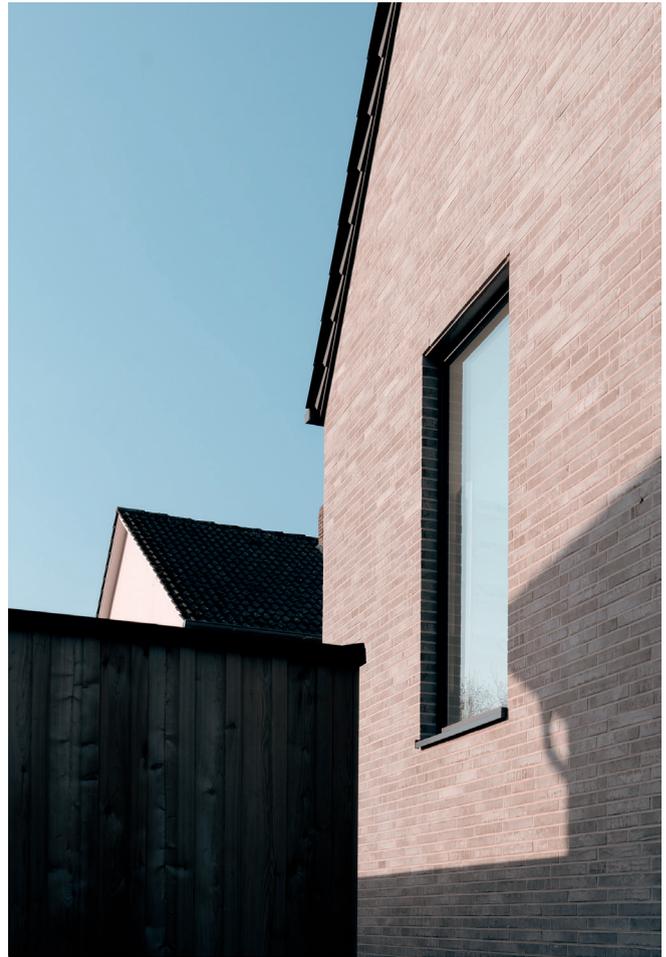
Altbau der Wohnungslosenhilfe, den SKM-Vorsitzender Clemens Rottinghaus als „Bruchbude“ bezeichnete, an die Stephanswerk Wohnungsbaugesellschaft in Trägerschaft des Bistums Os-

nabrück zu verkaufen. Der Investor ließ den Altbau abreißen und errichtete als Bauherr auf dem am Rand der Innenstadt gelegenen Grundstück für rund zwei Millionen Euro einen Neubau, in

Fotos: Stephanswerk / Christian Herzog



Die neuen Büros bieten den Mitarbeitenden eine ansprechende und funktionelle Arbeitsumgebung



Detailansicht der geklinkerten Fassade: Der Neubau im Dominikanerweg fügt sich gut in die Innenstadt-Umgebung ein

das der SKM nun als langfristiger Mieter einzog. Die bislang über die Stadt verstreuten Einrichtungen des Vereins fanden so unter einem gemeinsamen Dach Platz.

Hürden waren zu überwinden

Vor der Grundsteinlegung im November 2022 hatten die Planer bereits einige Hürden überwinden müssen. Aufgrund überraschend gestrichener Förderprogramme und gestiegener Baupreise wurden Einsparungen vorgenommen. Die Fläche wurde etwas verkleinert, aber trotzdem entstand auf dem Grundstück ein ausreichend großes Gebäude der Energieeffizienzklasse A, und man blieb mit den Kosten im Rahmen des Budgets. Um die Einrichtung des Beratungshauses musste sich der SKM selbst kümmern. Rottinghaus dankte allen Spendern und Sponsoren, die die Anschaffung neuer Möbel unterstützt haben.



Das Treppenhaus

Dienst an den Menschen

Weihbischof Wilfried Theising und Pfarrer Andreas Technow spendeten den kirchlichen Segen von katholischer und evangelischer Seite. Im Sinne von Caritas und Diakonie, so betonten beide, sei der Dienst am Menschen, der in der Hilfe des SKM zum Ausdruck komme, ein konfessionsunabhängiger Wert.

Bürgermeister Kristian Kater und Kreisrat Hartmut Heinen wiesen darauf hin, dass der SKM wichtige Aufgaben für die Allgemeinheit übernehme. Der SKM sei dort, wo er gebraucht werde, nämlich leicht erreichbar bei den Menschen. Dazu müsse der Verein aber Miete und Gehälter der Mitarbeiter bezahlen. Die Arbeit müsse auskömmlich finanziert werden, so der Vertreter des Landkreises, der auf laufende Gespräche über Nachbesserungen mit dem Land verwies.

Mit frdl. Genehmigung aus: Lars Chowanietz, Oldenburgische Volkszeitung, 25.5.2024